



DGÄZ

EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Eine Mitgliedschaft, die sich lohnt.

THEMEN

Editorial Prof. Dr. mult. Robert Sader, Präsident der DGÄZ	Seite 119
DGÄZ und PZVD kooperieren	Seite 120
DGÄZ - APW - CURRICULUMSPRÜFUNG	Seite 122
INTERNA 2014 – 9. und 10. Mai	Seite 123
Spezialisten für Ästhetische Zahnmedizin Dr. T. Schwenk und Dr. M. Striegel	Seite 125



Vorwort



**Liebe DGÄZ-
lerinnen und
DGÄZ'ler,**

hochwertige Zahnmedizin setzt eine angemessene Berücksichtigung von Ästhetik und Funktion voraus. Um dafür die Rahmenbedingungen zu verbessern und gleichzeitig eine kontinuierliche Qualitätssteigerung in der Praxis zu fördern, muss zwangsläufig wissenschaftlicher Fortschritt gepaart sein mit einem vernünftigen ökonomischen Umfeld. Aus diesem Grund sind die DGÄZ und die Privat-Zahnärztliche Vereinigung Deutschland (PZVD) eine Kooperation eingegangen. Die DGÄZ steht für eine wissenschaftlich basierte, ästhetisch und funktionell hochwertige Zahnmedizin und unterstützt ihre Mitglieder, die steigenden Ansprüche ihrer Patienten erfüllen zu können. Die PZVD ihrerseits setzt sich ein für die Verbesserung der finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen im Bereich von privatrechtlich vereinbarten Leistungen. Als Kooperationspartner wollen beide ihre Expertise in die Förderung eines zahnmedizinischen Umfelds einbringen, das alle Voraussetzungen für eine hochwertige ästhetische und funktionelle Versorgung erfüllt. Künftig werden sich beide Gesellschaften nicht nur gegenseitig bei ihren Veranstaltungen unterstützen. Sie werden weiter den PZV-Brief erhalten und ab dem nächsten EJED eine Kolumne finden, in der die PZVD Hilfestellung gibt bei rechtlichen Fragen zur Gebührenordnung oder zur privatrechtlichen Vereinbarung zwischen Zahnarzt und Patient. Haben Sie aktuell ein solches besonderes Problem? Dann wenden Sie sich an uns! Weiteres würde ich gerne mit Ihnen persönlich diskutieren und lade Sie wieder herzlich ein, zu unserer traditionellen INTERNA nach Westerbürg zu kommen!

Mit besten Grüßen

Ihr Prof. Dr. mult. Robert Sader



Gemeinsam für hochwertige Zahnmedizin und bessere Rahmenbedingungen:

DGÄZ und PZVD kooperieren

Die Schnittstelle ist der zahnmedizinisch anspruchsvolle Patient: Um das gemeinsame Engagement für hochwertige Zahnmedizin und bessere Rahmenbedingungen zu intensivieren, haben jetzt die Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnheilkunde/DGÄZ und die Privat-Zahnärztliche Vereinigung Deutschlands/PZVD einen Kooperationsvertrag unterzeichnet.

Die Ziele beider Organisationen werden damit untermauert: Für die wissenschaftlich orientierte ästhetische Zahnmedizin, die letztlich alle Fachdisziplinen unter ihrem Dach einschließt, setzt sich die DGÄZ ein und qualifiziert die Zahnarztpraxen und Dental labore für die gestiegenen Ansprüche der Patienten. Die PZVD ihrerseits setzt sich ein für die Verbesserung der Rahmenbedingungen im Bereich der privat rechtlich vereinbarten hochwertigen zahnmedizinischen Leistungen von Diagnostik über Prävention bis zur Therapie. Zusammen wollen die beiden Organisationen mit ihrer jeweiligen Expertise aber nicht nur diejenigen Praxen unterstützen, die bereit sind, die Ansprüche an hochwertige Zahnmedizin zu erfüllen. Ein wesentlicher Fokus liegt auch auf der Förderung

der jungen Generation an Zahnärztinnen und Zahnärzten. Unter anderem sollen hochwertige, aber auch finanzierbare Aus- und Weiterbildungsangebote verstärkt werden. Die jungen Kolleginnen und Kollegen sollen eine Praxis so führen können, dass allen Patienten, unabhängig vom Status ihrer Krankenkosten-Absicherung (GKV, PKV oder Beihilfe), durch privatrechtliche Vereinbarungen eine optimale zahnärztliche Versorgung zugänglich wird. Auch um Chancen und Risiken einer reinen Privatpraxis wird es in den Beratungen gehen – ein Thema, das bei klassischen Niederlassungs-Seminaren meist nicht einmal auf der Agenda steht.

„Die DGÄZ will und wird sich dezidierter als bisher auch zu gebührenrechtlichen Aspekten äußern“, sagt Prof. Dr. mult. Robert Sader, Präsident der wissenschaftlichen Fachgesellschaft, die ihre Aufgabe auch darin sieht, das erlernte Wissen und Können den Patienten zukommen lassen zu können.

„Förderung der jungen Generation an Zahnärztinnen und Zahnärzten.“

„Es geht nicht an, dass wir uns mit viel Aufwand auf den aktuellen Stand der modernen Zahnmedizin

bringen – und dann blockiert werden, diese auch zum Nutzen der Patienten anzuwenden. Aufwendige Verfahren

benötigen Zeit; das muss sich in den Honoraren auch niederschlagen dürfen. Das manchmal schon als Blockade zu bezeichnende ‚Ablehnungsmanagement‘ der Kostenerstatter kann eine wissenschaftlich ausgerichtete Fachgesellschaft nicht akzeptieren.“

Die Frage der Qualität einer zahnmedizinischen Behandlung sei ein Thema für die Patienten sowie für Zahnärztinnen und Zahnärzte – die Kostenerstatter überschritten mit ihrem Verhalten ihren Aufgabenbereich deutlich und oft auch die Grenze zur zahnärztlichen Berufsausübung, in der die Behandlungsplanung einen zentralen Platz einnehme. Vielfach bestehe diese Schranke aber auch in den Köpfen der Kolleginnen und Kollegen: Die DGÄZ wolle zusammen mit der PZVD dazu beitragen, dass die Zahnärztinnen und Zahnärzte wieder eher fachlich-medizinisch denken und das Wohl der Patienten in den Fokus stellen und sich nicht voreilend restriktiven Regularien beugen.

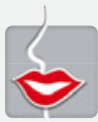
Erfolgreiche Privatzahnarztpraxen gibt es in Deutschland durchaus, wie Dr. Wilfried Beckmann, Präsident der PZVD, betont. Dazu gehören auch Praxen von Mitgliedern der DGÄZ, die jungen Kolleginnen und Kollegen oder auch Umsteigern in höheren Berufsjahren Mut machen könnten, diese Praxisstruktur wenigstens anzudenken. „Die individuellen medizinischen Erfordernisse des Patienten an Vorbeugung und Heilung stehen für uns

im Mittelpunkt unserer zahnärztlichen Berufsausübung“, so Dr. Beckmann, „und wir setzen uns im Sinne der Patienten dafür ein, dass diese nach dem neuesten Stand von Wissenschaft und Technik erfolgt. Wir wenden uns gegen die Einflussnahme von Kostenerstattern auf die Behandlungsplanung. Die Zahnmedizin ist ein freier Beruf – die Entscheidung darüber, welche Behandlungsalternative der Patient erhält, bestimmt ausschließlich dieser in Abstimmung mit seiner Zahnärztin beziehungsweise seinem Zahnarzt.“

Die Zusammenarbeit der beiden Organisationen zielt auf die Information und Fortbildung der Mitglieder zu Themen aus Wissenschaft und Gebührenrecht, hat aber auch die Patienten im Fokus: In gemeinsamen Veröffentlichungen sollen Ihnen die Möglichkeiten einer qualitativ hochstehenden Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde bewusst gemacht werden.

Birgit Dohlus

„Die Zahnmedizin ist ein freier Beruf.“



DGÄZ-APW-Curriculumsprüfung „Funktionelle und Ästhetische Zahntechnik“ und „Ästhetische Zahnheilkunde“

Die Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnheilkunde (DGÄZ) bietet zusammen mit ihren Partnern, der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) und der Akademie für Praxis und Wissenschaft (APW) für die Themen „Ästhetische Zahnheilkunde“ und „Funktionelle und Ästhetische Zahntechnik“ ein bundesweit strukturiertes und zertifiziertes Ausbildungsprogramm an.

Wenn Patienten an ihre Zahnärztinnen und Zahnärzte hohe Erwartungen bezüglich ästhetischer Zahnersatz-Lösungen stellen, steigen auch die Anforderungen an die Zahntechnik. Die Aufgabe, den Bedürfnissen der Patienten zu genügen, kann die Zahnmedizin nur mit Team-Lösungen meistern. Neben dem Klassiker zur ästhetischen Zahnheilkunde, dem DGÄZ-Curriculum zu synoptischer und ästhetischer Zahnmedizin, hat sich daher ebenfalls vom Start an das DGÄZ-Curriculum „Funktionelle und Ästhetische Zahntechnik“ fest etabliert – als erstes APW-Curriculum für Zahntechniker überhaupt. Das Angebot wurde allseits begrüßt und war rasch ausgebucht.

Mitte Oktober haben 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Start-Curriculums erfolgreich ihre Prüfung abgelegt und wurden als „Experten für funktionelle &



Prüfung von Zahntechnikerinnen und Zahntechniker sowie 13 Zahnärztinnen und Zahnärzten im Oktober 2013 auf Schloss Westerbürg

ästhetische Zahntechnik“ zertifiziert. 13 Zahnärzte legten ebenfalls am gleichen Tag ihre Prüfung ab. „Die DGÄZ hat sich beinahe von Anfang an genau diesem Team-Gedanken geöffnet“, sagt Prof. Dr. mult. Robert Sader, Präsident der wissenschaftlichen Fachgesellschaft. „Ästhetik basiert auf einer einwandfreien Funktion und einer ansprechenden Optik. Im Bereich Zahnersatz ist das nur zu leisten, wenn Zahnärztinnen und Zahnärzte mit Zahntechnikerinnen und Zahntechnikern gemeinsam die Bausteine des Erfolges kennenlernen. Deshalb richten sich unsere Kongresse immer an beide fachlichen Bereiche. Nur im Curriculum machen wir Unterschiede – und zwar bewusst.“ Die Zusammenarbeit mit der Zahntechnikerinnung Düsseldorf bei der Gestaltung der Module für das Curriculum



„Zahntechnik“ habe ans Tageslicht gebracht, dass zwar die Grundlagen für Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Zahntechnikerinnen und Zahntechniker gleich seien – im Berufsalltag stellen sich aber durchaus unterschiedliche Anforderungen, die eine angepasste Ausbildung verlangen. „Wir sind näher am Labor und den dortigen tatsächlichen Aufgaben und Lösungen, wenn wir uns dieser Thematik intensiver widmen. Deshalb hat das Angebot so viel Erfolg: Die an Ästhetik interessierten Zahntechnikerinnen und Zahntechniker fühlen sich verstanden und anerkannt. Die Verbindung mit der Zahnmedizin ergänzt sich durch die Mitgliederveranstaltung INTERNA und durch unsere weiteren Zusammenkünfte.“

Im Anschluss an die Prüfung händigten die beiden Prüfer ZTM Stefan Schunke und Dr. Diether Reusch den Teilnehmern ihre Zertifikate aus. Ein passendes Ambiente hierfür bot der Rittersaal. Sichtlich erfreut über den erfolgreichen Abschluss des Curriculums genoss die Gruppe im festlich gedeckten Ahnensaal den Abend.

Das Curriculum „Ästhetische Zahnheilkunde“ startet im Mai und das Curriculum „Funktionelle und Ästhetische Zahntechnik“ Anfang Juli.

Info & Kontakt:
info@dgaez.de
www.dgaez.de/fachbereich/fortbildung/curriculum-zahntechnik

Birgit Dohlus

10. INTERNA der DGÄZ: Ästhetik bei schwierigen Voraussetzungen

Die beliebte Mitglieder-Veranstaltung der DGÄZ – die INTERNA – feiert in diesem Jahr ihr zehntes Jubiläum und hat sich aus diesem Anlass ein besonders herausforderndes Thema gestellt: Ästhetik im PA-vorgeschädigten Gebiss. Am 9. und 10. Mai 2014 stellen Zahnärzte und Zahntechniker in Westerbürg Konzepten vor, die sich bereits bewährt haben, und liefern vielfältige anwendungsorientierte Anregungen für Praxis und Labor.

Im Fokus stehen Patienten, wie sie seltener auf Kongressen anzutreffen sind, dafür aber mehr zum Praxis- und Laboralltag gehören. Mit der Referenten-Auswahl hat Tagungsleiter und Organisator ZA Wolfgang M. Boer bewusst verschiedene Blickwinkel kombiniert. Die INTERNA liefert damit ein Erfahrungspaket, das die Thematik rundum betrachtet und das eigene Entscheidungspotenzial um viele spannende Facetten erweitert. Boer: „Das PA-vorgeschädigte Gebiss führt uns oft an unsere Grenzen, wenn wir einen ästhetischen Anspruch an unser Behandlungskonzept haben. Genau diesem Aspekt werden wir uns widmen – nicht zuletzt in gemeinsamer Debatte unter dem Motto ‚Wie hätten SIE entschieden?‘ Wir sind gespannt!“



„ÄSTHETIK IM PA-VORGESCHÄDIGTEN GEBISS“

Freitag, 09.05.2014

14.00–14.15 Uhr	Begrüßung durch den Präsidenten, Prof. Dr. mult. Robert Sader	
14.15–15.15 Uhr	Dr. Kilian Hansen	Prävention, Therapie & Ästhetik im PA-geschädigten Gebiss – ein minimalinvasiver Ansatz
15.15–15.45 Uhr	Pause	
15.45–16.45 Uhr	Priv.-Doz. Dr. Pia-Merete Jervøe-Storm	Nicht-chirurgische vs. chirurgische PA-Therapie – eine Abwägung
16.45–17.00 Uhr	Pause	
17.00–18.00 Uhr	- ZTM Wolfgang Bade - Anja Nozinski - Team Dr. Michael Maxerath und Jürgen Häring	Vorstellung ausgewählter Falllösungen aus dem Curriculum „Zahntechnik“ unter Leitung von ZTM Stefan Schunke
	Verleihung des Förderpreises „ <i>Young Esthetics</i> “ Verleihung der Urkunden an die neuen Spezialisten	
20.00 Uhr	Festabend	

Samstag, 10.05.2014

09.00–09.45 Uhr	Dr. Sabine Hopmann	Orthodontische Extrusionstechniken
09.45–10.30 Uhr	Dr. Christian Felix ZTM Manuela Wiemann	Prothetische Rehabilitation im parodontal vorgeschädigten Gebiss aus zahnärztlicher und zahntechnischer Sicht
10.30–11.00 Uhr	Pause	
11.00–11.45 Uhr	Dr. Uta Steubesand	Der PA-Patient mit dem Wunsch nach Ästhetik – was ist möglich, was sinnvoll?
11.45–12.30 Uhr	Dr. Vera Rasche Dr. Adrian Lucaciu	Möglichkeiten und Grenzen der Parodontologie als Basis eines ästhetischen Behandlungskonzeptes
12.30–13.30 Uhr	Mittagspause	
13.30–14.15 Uhr	Dr. Armin Enssle Dr. Marc Sebastian	Blau-weiße Ästhetik auf Zahn und Implantat – ein praxisgerechter Ansatz im Zeichen eines Paradigmenwechsels
14.15–15.00 Uhr	Dr. Oliver Brendel	Wie hätten Sie entschieden? Ein besonderer PA-Fall unter ästhetischen Gesichtspunkten
15.00–15.30 Uhr	Diskussion der Vorträge unter Leitung von Dr. Brendel	

Dr. Thomas Schwenk und Dr. Marcus Striegel, Nürnberg

Traum erfüllt

Die Grundlagen für unsere heutige Praxis wurden bereits 1966 gelegt. Damals, im Kindergarten, lernten wir uns im Alter von drei Jahren kennen und sind seitdem eng befreundet, auch wenn sich unsere Lebenswege ab und zu räumlich trennten.

Wir gingen zusammen in die Grundschule in Nürnberg, das Gymnasium besuchte Marcus Striegel jedoch in Traunstein/Oberbayern, während Thomas Schwenk in Nürnberg blieb. Doch das Studium absolvierten wir dann wieder gemeinsam an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen. Die ersten Berufsjahre verbrachten wir beide als Zahnärzte bei der Bundeswehr. Dr. Schwenk war von 1989 bis 1995 in der Lehrzahnarztgruppe der Sanitätsakademie in München tätig, wo er erste Erfahrungen mit der Durchführung von Fortbildungskursen sammeln konnte. Die Professoren Raetzke, Lange, Lauer oder Ottl, um nur einige zu nennen, kamen zu regelmäßigen Intensivkursen in die Lehrzahnarztgruppe der Akademie.

1992 wurde Dr. Schwenk zum Oberstabsarzt befördert und war 1993 kommissarischer Leiter der Lehrzahnarztgruppe. Dr. Striegel war als Oberstabsarzt in Roth für die zahnärztliche Versorgung der Piloten zuständig. Ab 1995 waren wir gemeinsam als Oberstabsärzte im Luftwaffen-Sanitätszentrum in Roth tätig. Der Bundes-

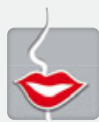


Dr. Thomas Schwenk

Dr. Marcus Striegel

wehrzeit haben wir den Umstand zu verdanken, dass wir bereits seit Anfang der 90er Jahre sehr viel mit Vollkeramik arbeiten konnten und dass kein finanzieller Druck vorhanden, sondern in erster Linie Qualität gefragt war. Parallel zur Bundeswehrzeit haben wir uns einen eigenen Privatpatientenstamm aufbauen können.

Der Blick über den großen Teich in den frühen 90ern, z. B. nach Boston zu Prof. Schnittmann oder San Antonio mit Prof. Barghi, hat uns frühzeitig den Weg zu einer funktionellen ästhetischen Zahnmedizin aufgezeigt. Dabei haben wir uns zum Ziel gesetzt, von allen Größen zu lernen. So haben uns vor allem auch Gutowski, Reusch, Slawiceck, Belser, aber auch Magne oder Chiche sowie Vanini und Dietschi inspiriert. Aus unserer Begeisterung für die Ästhetik haben wir uns sehr früh in der DGÄZ engagiert und 2003 (Dr. Striegel) beziehungsweise 2004 (Dr. Schwenk) die Spezialistenprüfung der DGÄZ abgelegt.



DIE SPEZIALISTEN FÜR ÄSTHETISCHE ZAHNMEDIZIN



Den ersten eigenen Fortbildungskurs haben wir im Jahre 1998 halten dürfen. Damals bat uns ein Dentallabor, über Vollkeramik zu referieren, weil die Skepsis gegenüber dieser Technik noch weit verbreitet war. In der Folgezeit entwickelte sich aber die Nachfrage nach solchen Kursen so sprunghaft, dass wir 1999 eine eigene Fortbildungsgesellschaft mit dem Namen „2N“ - die 2 Nürnberger gründeten.

Unser Traum war es, eines Tages mit unseren Vorbildern auf einer Bühne stehen zu dürfen. Diesen Traum konnten wir unter anderem 2009 mit A. Gutowski oder 2013 beim World-Class



QR Code Praxisfilm¹

Ästhetik Symposium in Kopenhagen mit P. Magne verwirklichen. Darüber hinaus ergaben sich auch zahlreiche Veröffentlichungen, Buchbeiträge und Kommentare. Im Jahre 2010

wurden wir gebeten, die wissenschaftliche Leitung des renommierten Davoser Kongresses zu übernehmen. Besonders stolz sind wir, dass trotz der immer größer werdenden Fortbildungslandschaft unsere eigenen 2N-Kurse konsequent ausgebucht sind.

Als im Jahre 1997 die Frage im Raum stand, ob wir weiterhin bei der Bundeswehr arbeiten oder eigene Praxen gründen wollten, hatten wir beide ziemlich ähnliche Vision von einer eigenen Traumpraxis: In dieser Praxis sollten mehrere Zahnärzte als Spezialisten auf verschiedenen Gebieten tätig sein, um



Unser Praxisgebäude



QR Code 2N „Die 2 Nürnberger“²

das gesamte Spektrum der Zahnheilkunde kompetent unter einem Dach anbieten zu können. Uns war bereits damals klar, dass eine Einzelpraxis dies nicht würde leisten können. Des

Weiteren sollte diese Praxis nicht auf Quantität, sondern auf Qualität setzen. Die Traumpraxis sollte im Zentrum von Nürnberg liegen, die Ausstattung sollte auf höchstem technischem Niveau liegen und das Ambiente warm und patientenfreundlich sein. Die Kollegen sollten Freunde und das ganze Team eine Familie sein, denn uns war klar, dass wir viel Lebenszeit in dieser Praxis verbringen würden und nur so dem

¹ <http://www.edelweiss-praxis.de/praxisvideo#pvideo>

² <http://www.2nkurse.de/fortbildungsvideo#fvideo>



Eingang



Empfang

Patienten den bestmöglichen Service würden bieten können. Dies waren also die Ziele, als wir begonnen haben, nach eigenen Räumlichkeiten oder einer geeigneten Praxis zur Übernahme zu suchen. 1999 wurden wir dann fündig. Die Praxis Dr. Peter Skopek hatte einen außerordentlich guten Ruf, lag mitten im Zentrum von Nürnberg über den Dächern der Stadt, und der Senior erschien uns sehr menschlich. So haben wir uns entschlossen, in Etappen in diese Praxis einzusteigen und diese später ganz zu übernehmen. Im Jahr 2004 haben wir die letzten Praxisanteile des Seniors erworben.

Seit 1999 ist unsere „Traumpraxis“ stetig gewachsen. Räumlich konnten wir uns nur vertikal erweitern. Ehemals war die Praxis auf einer Etage mit einem Behandler und fünf ZMFs. Heute arbeiten wir in einer Praxis auf fünf Etagen mit etwa 700 m² Fläche. Insgesamt sind 52 Mitarbeiter angestellt. Derzeit sind wir sechs Zahnärzte. Im eigenen Labor sind sieben Techniker beschäftigt. Die Prophylaxe wird von acht ZMFs beziehungsweise



1. Behandlungsetage

DHs durchgeführt. Es gehört zur Praxisphilosophie, den Patienten nach einer umfassenden Befunderhebung im Team bestmöglich zu versorgen und anschließend einem Prophylaxe-Recall zuzuführen.

Für 2014 ist eine Erweiterung um eine weitere Etage geplant, in der ausschließlich Prophylaxe in einem Spa-Ambiente durchgeführt werden soll. Nach vielen Jahren mit 60 bis 70 Wochenstunden und über 250 Vorträgen, unterstützt durch eigene Patententwicklungen, haben wir uns heute ein Umfeld geschaffen, welches uns ermöglicht,



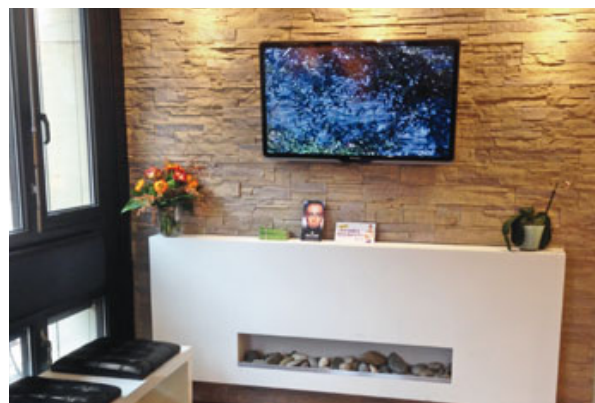
2. Behandlungsetage



Lounge



Behandlung



Wartezimmer

die Früchte dieser Anstrengungen zu ernten. So haben wir unsere Behandlungszeiten auf eine Drei-Tage-Woche reduziert. Eine persönliche Sekretärin entlastet uns in der Bürokratie. Energie- und Zeitfresser werden konsequent eliminiert.

Freundschaft und Spaß bei der Arbeit ist unser Erfolgsrezept. So verwundert es nicht, dass wir auch an manch einem behandlungsfreien Tag auf einen Plausch in unserer Traumpraxis verweilen... Unsere langfristigen beruflichen Ziele sind nun, unsere jungen

Kollegen in der fachlichen Ausbildung weiterhin zu fördern, das Unternehmen „Traumpraxis“ mit Weitblick zu führen, das soziale Engagement (Charity-Projekte, Förderung von Sportlern, Vereinen und Kinderhilfswerken) weiter zu stärken, kollegiale Freundschaften zu pflegen und uns so lange wie möglich die Freude an der Zahnmedizin zu erhalten, denn, wie es Theodor Fontane sagt: „Tränen lassen nichts gelingen. Wer schaffen will, muss fröhlich sein.“.

info@edelweiss-praxis.de
www.edelweiss-praxis.de